

Spätbronzezeitliche Brandbestattungen im Norden Siebenbürgens

Carol Kacsó

Abstract

LATE BRONZE AGE CREMATION BURIALS IN NORTHERN TRANSYLVANIA. The first exploration of Late Bronze Age graves began at the end of the 19th century in the Lăpuș area. The recent excavations, in the course of which several mound burials were investigated, are conducted since 1995. They constitute the starting point for a Romanian-German research project, which covers survey, topographical survey, inventory and research excavations. Cremation is the only burial practice in Transylvania during the Late Bronze Age. The small number of burials in relation to settlements is remarkable. The burial mounds of Lăpuș, Suci de Sus-Troian and Bicaz are burial places of elites, which emerged thanks to the rich ore deposits of the region.

Zusammenfassung

Die ersten Untersuchungen spätbronzezeitlicher Gräber setzten Ende des 19. Jahrhunderts im Lăpuș-Gebiet ein. Die neueren Grabungen, im Zuge derer mehrere Hügelgräber untersucht wurden, werden seit 1995 durchgeführt. Sie bilden die Ausgangsbasis für ein rumänisch-deutsches Forschungsprojekt, das Survey, Vermessung, Bestandaufnahme und Forschungsgrabungen umfasst. Brandbestattungen sind im Norden Siebenbürgens während der Spätbronzezeit die einzige Bestattungsform. Bemerkenswert ist die geringe Zahl der Bestattungen im Vergleich zu den bekannten Siedlungen. Die Hügelgräber von Lăpuș, Suci de Sus-Troian und Bicaz sind die Bestattungsorte von Eliten, deren Machtzentren sich um regionale Erzvorkommen entwickelten.

Die ersten nordsiebenbürgischen bronzezeitlichen Gräberfelder wurden noch am Ende des 19. Jh. in der Lăpuș-

Niederung, einer relativ gut begrenzten geografischen Region, die vom Lăpuș durchflossen wird, in den Ortschaften Suci de Sus und Lăpuș entdeckt.

In Suci de Sus wurden in verschiedenen Etappen zwischen 1887 und 1913 von J. Szendrei, D. Teleki und M. Roska ein Flachgräberfeld auf der Terrasse Poduri pe coastă und ein Hügelgräberfeld auf der Terrasse Troian erforscht. Leider liegen Angaben über diese Forschungen nur in knappen Berichten vor.¹ Das geborgene Material ist teils verloren gegangen, teils mit anderen Funden durchmischt worden.²

Die Gräber von Suci de Sus-Poduri pe coastă bestanden regelhaft aus einer Urne mit verbrannten menschlichen Knochen, die mit einer Tasse bedeckt waren. Als Deckel der Urne diente eine Schüssel. In den Grabgruben wurden manchmal in Ost-West-Richtung auch andere Gefäße abgestellt. In einem der Gräber lag neben der Urne ein flacher Kupfermeißel. In einigen Fällen waren die Urnen von Sandsteinen umgeben. Im Bereich des Gräberfeldes wurden auch zwei Verbrennungsplätze entdeckt, die sich in nächster Nähe der Gräber befanden und aus Flusststeinen auf einer rechteckigen Fläche errichtet wurden.

Das Flachgräberfeld von Suci de Sus stellt die namengebende Fundstelle der bekannten bronzezeitlichen Suci de Sus-Kultur dar, die sich über ein großes Territorium in Nord-

1. SZENDREI 1887, 378. – SZENDREI 1888, 87. – HAMPPEL 1888, 175 f. – HAMPPEL 1892, 41. – OROSZ 1900, 26, Nr. 37. – OROSZ 1915, 4 ff. – TAGÁNYI, RÉTHY, POKOLY 1901, 116. – KÁDÁR 1903, 501, Anm. 4. – KÁDÁR 1905, 171 und Abb. – MARTIAN 1909, 329, Nr. 193. – MARTIAN 1920, 87, Nr. 644. – ROSKA 1914, 143 f. – ROSKA 1940, 6 f., 22. – ROSKA 1942, 90, Nr. 78 und Abb. 110–113. Auf der Terrasse Poduri pe coastă hat auch M. RUSU 1961, im Laufe einer Feldbegehung, ein zerstörtes Grab entdeckt; s. RUSU 1969a, 1400.

2. Vgl. BADER 1976.

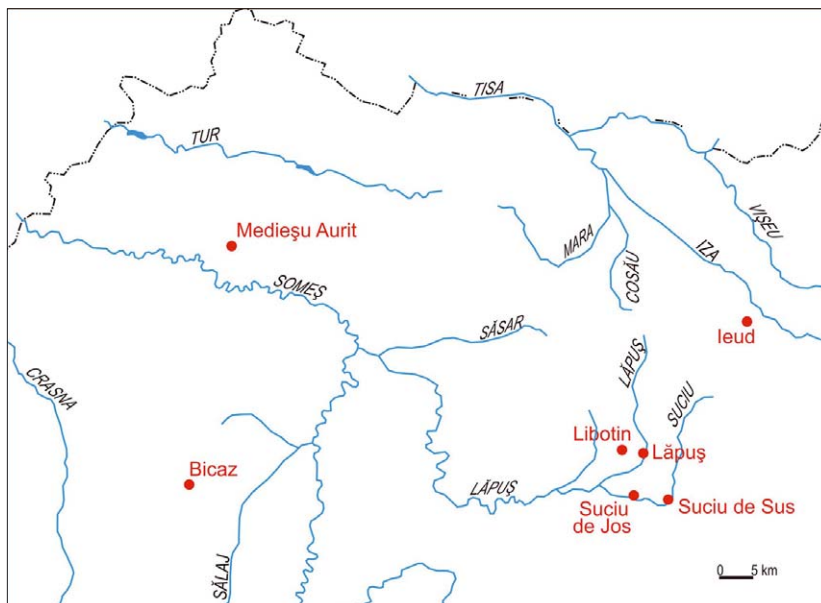


Abb. 1. Karte der erwähnten Fundorte im Norden Siebenbürgens.

Nordwestsiebenbürgen, Nordostungarn, Karpatoukraine und der Ostslowakei erstreckt. Die hier entdeckte Keramik wurde von mehreren Autoren, besonders im Zusammenhang mit den vermutlichen bronzezeitlichen Verbindungen zwischen Siebenbürgen und Griechenland, erörtert.³

Die Urnengräber von Suciul de Sus gehören zur zweiten Phase der Kultur. Diese Phase hatte eine lange Entwicklung, deren Anfänge mit der mittelbronzezeitlichen Wietenberg III-Phase gleichzeitig sind. Es scheint aber angesichts der zurzeit vorhandenen Daten, dass die Suciul de Sus-Gemeinschaften erst am Beginn der Spätbronzezeit in die Lăpuş-Niederung eingedrungen sind. Das bedeutet, dass das Flachgräberfeld von Suciul de Sus der Phase 1 der Spätbronzezeit zugeschrieben werden muss.

Wahrscheinlich sind in dieselbe Zeitspanne auch zwei Brandgräber der Suciul de Sus-Kultur einzuordnen, die in Medieşu Aurit-La Şesu, einige hundert Meter entfernt von einer zeitgleichen Siedlung, freigelegt wurden.⁴ Aus einem der Gräber konnte der untere Teil der Urne mit verbrannten Knochen und einem Bronzearmring geborgen werden.

3. HOERNES 1911, 12 und Abb. 15. – KOSSINA 1912, 178 f. und Abb. 7. – HOERNES, MENGHIN 1925, 414 ff. – PÂRVAN 1926, 420 f., 427 f. und Abb. 277–278. – CHILDE 1929, 380 und Abb. 215. – REINECKE 1942, 102 f. – HOREDT 1960, 37 ff., Anm. 5 und Abb. 2/1; Abb. 4. – VULPE 1975, 72 und Abb. 1, 2. – BOUZEK 1985, 49 und Abb. 19/5. – BADER 1990, 191.

4. BADER 1978, 68. – BADER 1979, 13. – KACSÓ 2004b, 331.

In Medieşu Aurit, an der Fundstelle *Togul lui Schweizer*, wurde auch ein Hügelbrandgrab entdeckt.⁵ Der Scheiterhaufen von einer annähernd rechteckigen Form (6,50 m × 8,60 m) wurde direkt auf der ehemaligen Oberfläche errichtet und nach der Einäscherung der eigentliche Grabhügel darüber aufgeschüttet. Auf der Brandplatzfläche wurden sehr viele verbrannte Knochen und Gefäßscherben gefunden. Am Rande des Scheiterhaufens lagen neue, ganze Gefäße, darunter sieben Schalen. Um diese wurden Holzkohle, verbrannte Knochen und zwei vollkommen oxidierte Bronzeröhrchen niedergelegt. Ebenfalls am Boden des Hügelgrabes befand sich eine Anhäufung von Holzkohle, gebranntem Lehm, einige Tonscherben, ein bruchstückhaftes Gefäß, eine Schale und ein verkohlter Balken. Es scheint ziemlich wahrscheinlich, dass diese Niederlegung infolge der Reinigung des Scheiterhaufens entstanden ist. Das Hügelgrab von Medieşu Aurit gehört der Anfangsphase der Suciul de Sus-Kultur an, die in die mittlere Bronzezeit datiert wird. Vergleichbare frühe Hügelbestattungen sind im ganzen Verbreitungsgebiet der Kultur nicht bekannt.

Erst in einem entwickelten Abschnitt der Spätbronzezeit, d. h. Spätbronzezeit 2, wurden im Norden Siebenbürgens, als Denkmäler der Lăpuş-Gruppe, die eigentlichen Hügelgräberfelder angelegt.

Heutzutage gibt es keine im Gelände sichtbaren Spuren des Hügelgräberfeldes von Suciul de Sus-Troian mehr.

5. BADER 1978, 68 f. – BADER 1979, 14 ff. – KACSÓ 2004b, 331.



Abb. 2. Lăpuș. Die Terrasse Podanc.



Abb. 3. Lăpuș. Grabhügel auf der Terrasse Podanc.



Abb. 4. Lăpuș. Die Terrasse Podul Hotarului.



Abb. 5. Lăpuș. Grabhügel auf der Terrasse Podul Hotarului.



Abb. 6. Lăpuș. Grabhügel auf der Terrasse Podancul Mare.



Abb. 7. Lăpuș. Grabhügel am Abhang Gura Tinoasei.



Abb. 8. Lăpuș. Die Anhöhe Mlaca.



Abb. 9. Lăpuș. Grabhügel auf der Anhöhe Mlaca.

Es wird aber berichtet, dass die Tumuli annähernd an dem südlichen Ende der Terrasse in Randlage situiert waren. Das Gräberfeld umfasste etwa 15–20 Hügel unterschiedlicher Größe. Der Begräbnisritus war die Brandbestattung und die verbrannten Knochen wurden anscheinend in Urnen niedergelegt, die mit großen Steinen eingefasst waren. Es wird berichtet, dass Inventar und Struktur der Grabhügel in Suci de Sus identisch mit denen von Lăpuș waren. Von dem Material, das D. Teleki in Suci de Sus entdeckte, stammen sehr wahrscheinlich aus den Hügelgräbern von Troian die Tonscherben seiner Sammlung, von denen behauptet wird, dass sie die Markierung mit dieser Bezeichnung getragen hätten. Sie werden heute im Museum in Târgu Mureș aufbewahrt.⁶ Manche Scherben sind mit spiral-geometrischen Motiven verziert, die in Ritz- und Kerbschnitttechnik ausgeführt sind. Dem Gräberfeld von Suci de Sus-Troian gehörte auch der Grabhügel 4 an, der frühisenzeitliche Keramik enthalten haben soll.⁷

Wesentlich vollständigere Informationen gibt es zum Hügelgräberfeld von Lăpuș.⁸ Die Tumuli, die in mehrere Gruppen gegliedert sind, befinden sich am südwestlichen Rand der Ortschaft und verteilen sich über eine große Fläche auf der vierten, hoch gelegenen und gut erhaltenen Terrasse am linken Ufer des Lăpuș, an den Fundstellen Podanc, Podancul Mare und Podul Hotarului (Abb. 2–6), am Hang einer Anhöhe, in der Flur Gura Tinoasei (Abb. 7) sowie auf der Anhöhe Mlaca (Abb. 8–9).

Der erste Ausgräber der Hügelnekropole war J. Szendrei vom Nationalmuseum in Budapest. Er hat mehrere kleinere Hügel erforscht, die auf der Terrasse Podul Hotarului lagen. Über die Ergebnisse wurde nur ein knapper Vorbericht publiziert.⁹ Es wird berichtet, dass die Hügelgruppe aus einem größeren und 13 kleineren Hügeln bestand. Der größte Hügel wurde durch Suchgräben von den Dorfbewohnern fast völlig vernichtet, während die kleineren infolge der landwirtschaftlichen Arbeiten stark applaniert waren. J. Szendrei hat unter der Humusschicht eine dichte Ansammlung von Flusssteinen gefunden. Nach der Entfernung der Steinlage wurden zerstörte Urnen entdeckt,

darunter einige schwarz-rot gefärbte sowie kerbschnittverzierte. In den Urnen wurden verkohlte menschliche Knochen, aber auch Holzkohlenreste von den Scheiterhaufen niedergelegt. Angeblich wurde im größten Hügel auch eine verzierte Bronzetasche entdeckt.

Das Schicksal des von J. Szendrei in Lăpuș geborgenen Materials ist unbekannt. Der Ausgräber hat dem Nationalmuseum eine einzige Scherbe übergeben. Es handelt sich um ein Fragment eines hohen, bauchigen, außen schwarzen und innen roten mit Kanneluren verzierten Gefäßes, das noch heute in der Sammlung des Museums in Budapest aufbewahrt wird.¹⁰

Zu einem nicht präzisierbaren Zeitpunkt, aber wahrscheinlich ebenfalls in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, hat auch D. Teleki in Lăpuș Grabungen durchgeführt. Die wenigen Informationen hinsichtlich dieser Grabungen lieferte M. Roska.¹¹ Er schrieb, dass D. Teleki mehrere Hügel auf der Terrasse Podanc ausgegraben hat, in denen er Brandgräber mit Suci de Sus-Keramik und eine Bronzeaxt fand.

Die von D. Teleki in Lăpuș entdeckte Keramik wurde später mit der ebenfalls von D. Teleki in Suci de Sus ausgegrabenen Keramik vermischt, sodass heute ihre genaue Identifizierung unmöglich ist. T. Bader versuchte, die in die Sammlung D. Teleki gelangten und heute im Museum von Târgu Mureș aufbewahrten keramischen Funde aus den beiden Ortschaften zu trennen,¹² aber er erzielte nur Teilergebnisse.

Die archäologische Tätigkeit in Lăpuș wurde im Jahre 1961 unter der Leitung von M. Rusu wieder aufgenommen. Aufgrund der Grabung in drei Hügeln (A–C), in denen zweifarbige, außen schwarze, innen rote, mit Kanneluren verzierte Keramik, aber auch Scherben mit Leisten in Ritz- und Kerbschnitttechnik und spiral-geometrischen Motiven vorkamen, zählte M. Rusu die Hügelnekropole von Lăpuș zu den frühhallstattzeitlichen Denkmälern bzw. ordnete sie der Sântana-Lăpuș-Pecica-Kultur zu.¹³ Dieser Begriff sollte die rumänische Entsprechung des kurz zuvor in die Literatur eingeführten Terminus „Gáva-Kultur“ sein.

Die von dem Klausenburger Archäologen vorgenommene Einteilung wurde von mehreren rumänischen und internationalen Forschern übernommen und eines, der in

6. BADER 1976, 37 ff.

7. ROSKA 1940, 22.

8. KACSÓ 1975. – KACSÓ 1981. – KACSÓ 2000/2001, 35 ff. – KACSÓ 2001. – KACSÓ 2004a, 39 ff. und Tafel 50–65. – KACSÓ 2004b, 331 ff. – KACSÓ, METZNER-NEBELSICK, NEBELSICK 2009. – KACSÓ, METZNER-NEBELSICK, NEBELSICK 2010. – METZNER-NEBELSICK, KACSÓ, NEBELSICK 2010b.

9. SZENDREI 1890.

10. Inv.-Nr. 102. 1890. 7.

11. ROSKA 1940, 11. – ROSKA 1942, 209, Nr. 23.

12. BADER 1976.

13. RUSU 1963, 189. – RUSU 1969b, 677 f.

dem Hügel A entdeckten Gefäße, wurde in verschiedenen Beiträgen über die Gáva-Kultur veröffentlicht.¹⁴

Die Erforschung der Nekropole wurde zwischen 1967 und 1974 von mir fortgesetzt. Im Zuge dieser Untersuchungen wurden noch 20 weitere Hügel ausgegraben (1–20).¹⁵ Die Ausgrabungen förderten eine große Menge von Artefakten zutage, vor allem Keramik, aber auch Gegenstände aus Metall (Bronze, Gold, Eisen), Knochen, Stein und Ton, und ermöglichten die Dokumentation von zahlreichen Befunden zum Begräbnisritus und -ritual. Die neuen Ausgrabungen boten Gelegenheit, die chronologisch-kulturelle Eingliederung der Funde von Lăpuș zu überprüfen. Die Ergebnisse unterscheiden sich deutlich von denen, die nach den ersten modernen Grabungen in den Hügeln vertreten wurden.

In diesem Gräberfeld treten ziemlich deutlich zwei besondere Aspekte mit ihren spezifischen Zügen hervor. Jeder charakterisiert eine gewisse Anzahl von Hügeln, für die angenommen werden kann, dass sie auch aus chronologischer Sicht konvergent sind. Die beiden Aspekte gehören zu unterschiedlichen, aufeinanderfolgenden Zeitphasen, die jeweils eine gesonderte Entwicklung darstellen. Da zwischen diesen Phasen keine Zeitlücke besteht, finden sich manche Merkmale der ersten Phase noch in der zweiten.

Die bedeutendsten Stücke des keramischen Fundguts der Hügel von Lăpuș sind die hohen, bauchigen, mit nach oben gerichteten Buckeln versehenen Gefäße, die sogenannten „Urnen“ vom Typ Frühvillanova, Protovillanova, Pseudoprotovillanova oder Pseudovillanova.

Diese Gefäße, die der ersten Phase¹⁶ angehören, sind braun oder graubraun, besitzen einen recht schmalen Rand, einen zylindrischen oder kegelstumpfförmigen Hals und einen kegelstumpfförmigen Körper. Die Buckel sind entweder massiv als Tiermotive bzw. mit verschiedenen Darstellungen gestaltet oder aber innen hohl. Die Gefäße sind reich mit Mustern in Ritz- und Kerbschnitttechnik verziert. Auf mehreren Gefäßen wird die Sonne in der Form eines Kreises mit Strahlen dargestellt. Auf einem Stück erscheint diese Verzierung über einer Zone aus Zeichen, die einer Berg- oder Hügelkette ähneln, auf zwei anderen wechselt

das Sonnenmotiv mit eingeritzten Tierdarstellungen. Die Ziermotive werden manchmal von symbolischen, schwer zu enträtselnden Darstellungen begleitet. Diese Zierweise ist im kulturellen Gefüge der Spätbronzezeit Europas (14.–12. Jh. v. Chr.) einzigartig.

Die Keramik besticht durch ihre elegante Formgebung und die reichen, sorgfältig gearbeiteten und besonders raffiniert organisierten Verzierungensembles, die gewiss auch Träger verschlüsselter Botschaften waren. Andererseits ist sie aufgrund der schlechten Tonqualität und des schwachen Brandes äußerst empfindlich. Möglicherweise waren die Gefäße nicht für langfristigen Gebrauch, sondern nur für die Begräbniszeremonie bestimmt, in deren Rahmen sie zer schlagen wurden.

Mit spiral-geometrischen Ritz- und Kerbschnittmustern wurden auch einige Schüsseln verziert.¹⁷ In allen Hügelgräbern der ersten Phase sind diese Schüsseln, wie auch die hohen bauchigen Gefäße mindestens einmal vertreten.

Zusätzlich erscheinen auch verschiedene Formen von Töpfen, Vorratsgefäßen, Schüsseln, tragbaren Herden, Tassen, Krügen u. a.¹⁸ Die meisten von ihnen weisen Besenstrichverzierungen auf.

In der zweiten Phase der Nekropole fanden beträchtliche Änderungen im Keramikbestand statt. Die meisten hohen bauchigen Gefäße¹⁹ sind zweifarbig, außen schwarz und innen rot, gelb oder grau, und sind mit breiten Kanneluren verziert. Sie haben einen breiten Rand und einen kugelförmigen Körper. Fast alle sind mit Buckeln, deren Anzahl von vier bis sechs variiert, versehen. Lediglich manche der hohen bauchigen Gefäße und der Schüsseln²⁰ sind mit Leisten in der Ritz- und Kerbschnitttechnik und mit spiral-geometrischen Motiven verziert. Auch in dieser Phase sind Tier- und Sonnenmotive gebräuchlich.

Die Metallgegenstände, die am besten zur Datierung der ersten Phase beitragen, wurden auf den Scheiterhaufen der Hügel 2 und 4 gefunden, darunter die zwei Nackenscheibenäxte vom Typus B₃, bei denen es sich um die beiden wichtigsten Funde handelt.²¹ Diese Äxte, die der von Alexandru Vulpe²² definierten Variante Lăpuș angehören, aber auch die anderen Bronze- und Goldbeigaben, die mit

14. ZAHARIA 1965, 103. – ZAHARIA, MORINTZ 1965, 454. – HOREDT 1966, 18. – HOREDT. 1967a, 48, Anm. 22 und Abb. 3 (Verbreitungskarte der Gáva-Kultur). – HOREDT 1967b, 151. – BERCIU 1966a, 229. – BERCIU. 1966b, 43, 45 und Tafel 14/1. – BERCIU 1967, 112. – FOLTINY 1968, 340, Abb. 3, 6. – PAULÍK 1968, Abb. 1 (Verbreitungskarte der Gáva-Kultur). – LÁSZLÓ 1973, 586 und Abb. 2, 4.

15. An den Grabungen in den Jahren 1967 und 1968, aber auch schon 1961, nahm I. Ordentlich teil.

16. KACSÓ 2001, Abb. 4–10. – KACSÓ 2004a, Tafel 51–52.

17. KACSÓ 2001, Abb. 22–23. – KACSÓ 2004a, Tafel 56; Tafel 57/1; Tafel 58.

18. KACSÓ 1975, Abb. 9–13/1–2; Abb. 14–16. – KACSÓ 2004a, Tafel 55/1–2; Tafeln 59–62/1–2.

19. KACSÓ 2001, Abb. 12–21. – KACSÓ 2004a, Tafeln 53–55/3.

20. KACSÓ 2001, Abb. 11; Abb. 24–25. – KACSÓ 2004a, Tafel 52; Tafel 57/2.

21. KACSÓ 2001, Abb. 26, H2/1, H4/1. – KACSÓ 2004a, Tafel 64/2 links und rechts unten.

22. VULPE 1970, 79 f.

kerbschnittverzierter Keramik vergesellschaftet sind, werden in die Stufe SB 2 oder Reinecke Bz D eingeordnet, d. h. absolutchronologisch etwa in das 13. Jh. v. Chr. datiert.

In den Hügeln der zweiten Phase traten wenige Metallbeigaben auf. Die Stücke, denen chronologische Aussagekraft zukommt, wie z. B. der geschlitzte Bronzeknebel mit Endscheiben aus Hügel 6,²³ weisen auf eine Datierung in die Stufe SB 3 oder Hallstatt A hin und gehören somit etwa in das 12.–11. Jh. v. Chr.

In den Hügeln von Lăpuș wurden auch verschiedene Ton- und Steinartefakte, Gussformen sowie ein eisernes Tüllenbeil, das zu den ältesten Eisenfunden Europas zählt, entdeckt.²⁴

Die im Rahmen der Nekropole stattgefundenen Entwicklung kann nicht nur im Inventar der Hügel festgestellt werden, sondern auch in ihrer Bauart. Die Tumuli der Phase Lăpuș I sind durch Scheiterhaufen charakterisiert, die an dem Orte angelegt wurden, wo später die Grabhügel aufgeschüttet wurden. Nach der Einäscherung wurden Kohle und Asche des Scheiterhaufens an die Ränder geschoben oder daneben abgelegt, während die verbrannten Knochen in der Mitte angehäuft wurden. Auf den Scheiterhaufenresten wurden, ohne erkennbare Regeln, die Beigaben – Keramik, manchmal auch Metallgegenstände – niedergelegt. Der Hügelmantel überschreitet die Fläche des Scheiterhaufens beträchtlich. In dem gleich darüber liegenden Bereich der meisten Hügel wurden Keramikfragmente oder Tassen mit intentionell zerbrochenen Henkeln deponiert. In der Erdschüttung von mehreren Hügeln waren in einer relativ kompakten Schicht zahlreiche Flusssteine vorhanden, die den Bereich des Scheiterhaufens abdeckten.

In manchen Hügeln der zweiten Phase der Nekropole wurden die verbrannten Knochen in einer Urne gesammelt. In diesen Hügeln wurden auch Brandreste deponiert, die von einem Feuer stammen, das außerhalb der Fläche des später aufgeschütteten Hügels entzündet wurde.

Der Phase Lăpuș II gehören auch die Hügel an, die mit einer einzigen Ausnahme keine menschlichen Knochen enthalten. In diesen Hügeln wurden große Mengen von Brandresten und Keramikscherben, manchmal Lehmbeiwurfstücke, Steine, Felsstücke sowie auch verbrannte Tierknochen gefunden.

Ähnliche Befunde, aber ohne Hügelmantel, wurden in der Nähe des Gräberfeldes auf der Gruuiul Târgului²⁵ ge-

nannten Fundstelle sowie in Libotin-Dealul Crucii²⁶ entdeckt. Tumuli ohne menschliche Knochen wurden auch in Susani²⁷, Vârtop²⁸, Meri²⁹, Volovăț³⁰ und anderen Fundorten freigelegt.

Die neuen Grabungen in Lăpuș begannen im Jahre 1995. Zwischen 1995 und 2004 fand die vollständige Ausgrabung des Grabhügels 21 statt. Dieser Hügel, einer der größten der Nekropole, besaß in der Mitte einen beeindruckenden Bau aus Geröll, Steinen und Sandsteinplatten, der von einem Steinring umgeben war. Auf bzw. zwischen den Steinen wurden an verschiedenen Stellen Brandreste und Keramikscherben sowie diverse Gegenstände wie z. B. ein Szepterfragment deponiert. Unter dem Ring, zum südlichen Rand des Hügels hin, befand sich ein Scheiterhaufen, auf dem eine sehr große Menge verbrannter Tierknochen lag. Hier wurden auch zwei kerbschnittverzierte Geweihtrensenfragmente entdeckt. Der zentrale Bau bedeckte einen anderen Scheiterhaufen, der über einem kleinen Hügel aus lehmartiger Erde angelegen worden war. Hier wurden eine relativ große Menge von verbrannten, wahrscheinlich menschlichen Knochen sowie zahlreiche Keramikscherben gefunden. Der Hügel 21 gehört zur zweiten Phase der Nekropole. Neben der kannelierten Keramik³¹ waren hier auch in geringerer Menge ritz- und kerbschnittverzierte Gefäße³² vorhanden.

In den Jahren 2004–2006 wurden drei kleine Hügel (H. 22, 23, 24) ausgegraben, die zu einer neu entdeckten Hügelgruppe gehören, die sich auf dem Abhang einer Anhöhe befinden und relativ weit von den anderen Hügelgruppen der Nekropole entfernt ist.

Im Hügel 22 kamen auch Gefäße vor, die jünger als die Lăpuș II-Keramik sind. Das bedeutet, dass die Nekropole auch eine dritte Entwicklungsphase hatte.

Der Hügel 23 ist fast völlig durch landwirtschaftliche Tätigkeit zerstört. Am Rand des Hügels wurde ein Topf mit verbrannten Knochen gefunden, wahrscheinlich ein sekundäres Grab. In der Mitte des Hügels 24 befand sich eine hufeisenförmige Steinkonstruktion, die eine Deponierung von mehreren Gefäßen einschloss. Eines der Gefäße diente als Urne. Diese Hügel gehören der ersten Phase der Nekropole an.

2007 begann im Rahmen eines rumänisch-deutschen,

23. KACSÓ 2001, Abb. 27, H6/3. – KACSÓ 2004a, Tafel 64/2 Mitte.

24. KACSÓ 2001, Abb. 26, H1; Abb. 27, H11/3, H13; Abb. 28, H16/1–3. – KACSÓ 2004a, Tafel 63/2–64, 1.

25. KACSÓ 1994.

26. KACSÓ 1990.

27. STRATAN, VULPE 1977. – VULPE 1995.

28. ZULETZI LAZĂR 2005, 112 ff.

29. MOSCALU 1976.

30. IGNAT 1976, 99 ff.

31. KACSÓ 2001, Abb. 14.

32. KACSÓ 2001, Abb. 25 – KACSÓ 2004a, Tafel 57/2.

größtenteils von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Forschungsprojektes eine neue Forschungskampagne zum Gräberfeld von Lăpuș.³³ Die Ziele der neuen Kampagne lassen sich wie folgt formulieren³⁴:

1. Survey des Territoriums der Nekropole und Erstellung eines aktuellen Vermessungsplans sowie die Lokalisierung weiterer Hügel, um eine moderne Erfassung der Nekropole von Lăpuș auch vor dem Hintergrund zunehmender Zerstörungen zu sichern.

2. Teilgrabung eines durch Wegebau und Backerung von Zerstörung bedrohten Hügel mithilfe moderner Datenerfassung, um dadurch Befunde und eventuell Funde zu gewinnen und zu dokumentieren. Mittels naturwissenschaftlicher Analyseverfahren der zu erwartenden Befunde wurde eine präzise zeitliche Bestimmung zumindest eines Hügel angestrebt. Dies wurde als wichtig erachtet, da bislang keinerlei derartige Daten vorliegen. Dabei wurde bewusst ein größerer Hügel ausgewählt, da hier die Möglichkeit der längeren Errichtungs- bzw. Nutzungszeit gegeben schien. Angesichts unterschiedlicher Zierstile im keramischen Material der bislang ausgegrabenen bzw. publizierten Hügelinventare von Lăpuș wurde erhofft, durch eine genaue Beobachtung der Fundkontexte neue Erkenntnisse über das zeitliche Verhältnis der einzelnen Zierstile bzw. deren mögliche kontextuelle Bindung zu erlangen.

Zunächst wurde im Randbereich des Hügel 13, in einer Hügel 25 genannte Erhebung, ein dreiteiliger Sondageschnitt angelegt.

Es wurden drei 4 m x 4 m, d. h. jeweils 16 m² bzw. insgesamt 48 m² große Schnitte in Sektor D angelegt und bis zu einer Tiefe von 0,50–0,90 m unterhalb der heutigen Oberfläche abgetieft. Immerhin konnten im untersten Niveau einige linear angeordnete Gruben, die mit Holzkohle und Keramikfragmenten der Phase Lăpuș II verfüllt waren, erfasst werden. Sie waren in den gewachsenen weißgrauen bis gelblichen Lehm eingetieft worden. Der Hügel 25 erweckte bereits vor der Ausgrabung den Anschein einer fortgeschrittenen Zerstörung. Dieser Eindruck bestätigte sich im Lauf der Grabung. Der untersuchte Bereich weist leider starke moderne Störungen auf, sodass eine Fortsetzung der Grabung an dieser Stelle nicht sinnvoll erschien.

Hügel 26 ist heute nur noch schwach im Gelände als Erhebung erkennbar. Er hat eine ovale Form und einen größten Durchmesser von ca. 35–40 m. Sein westlicher Rand

befindet sich im Bereich eines Feldwegs und ist dadurch in diesem Teil bereits zerstört. Reste einer Steineinfassung sind jedoch im Graben neben dem Weg im Profil erkennbar.

Die Grabungsmethode lässt sich analog zu einer Siedlungsgrabung in einem Tell beschreiben. Im weiteren Verlauf wurde der Hügel in Schichten ergraben. Die Profilstege sollten detaillierte Aufschlüsse über die Hügelkonstruktion erbringen.

Die in den drei Grabungskampagnen in Lăpuș (2007–2009) gewonnenen Erkenntnisse wurden schon in mehreren Berichten vorgelegt.³⁵ In einer jüngst erschienenen Publikation³⁶ wird die Hügelkonstruktion kurz folgendermaßen beschrieben: „[...] handelt es sich um eine mindestens dreiphasige Anlage, wovon sich zwei Phasen durch monumentale Architektur mit je einem in direkter Flucht übereinander errichteten Großgebäude auszeichnen. [...] Das jüngere längsrechteckige Gebäude, das große Teile des Hügel einnimmt, ist 22 m lang und 11 m breit. Es wurde in Schwellbalkentechnik mit unterstützenden Wandpfosten und einer mächtigen Firstbalkenkonstruktion errichtet. Deutlich zeichnete sich im Norden ein Vorraum mit zwei seitlichen Fortsätzen (sog. Anten) ab. Das Innere des abgebrannten Gebäudes war weitgehend fundleer. In seinem Zentrum befand sich eine mehrfach erneuerte Herdstelle sowie eine ebenfalls zentrale schachtartige Grube, in die dicht gepackt Scherben großer, teils sekundär gebrannter Gefäße eingebracht worden waren. Außerhalb der Gebäudelängsseiten wurden zerstörte Gefäße und verbrannter Gebäudeputz in Form von dichten Keramikpackungen niedergelegt. Am bislang markantesten ist ein mehrlagiges Scherbenpflaster aus verschiedenen, bereits in zerstörtem Zustand deponierten Gefäßen, die sich dem Kannelurstil der jüngeren Lăpuș-Keramik (Phase II) zuordnen lassen.“

Die aus dem Hügel 26 gewonnenen ¹⁴C-Daten³⁷ deuten darauf hin, dass die kannelierte Keramik vor dem 12. Jh. v. Chr. bereits im späten 14. und 13. Jh. v. Chr. vorkam.³⁸ Neben den Daten von Lăpuș gestatten auch andere publizierte und unpublizierte Daten beiderseits der Karpaten³⁹ die Schlussfolgerung, dass zumindest im Karpatenumkreis

33. In Kooperation mit Louis Nebelsick, Uniwersytet Kardynała Stefana Wyszyńskiego Warschau, sind die Leiter des Projektes Carola Metzner-Nebelsick, Ludwig-Maximilians-Universität München und Carol Kacsó, Museum Baia Mare.

34. METZNER-NEBELSICK, KACSÓ 2009, 9 f.

35. KACSÓ, METZNER-NEBELSICK 2007. – KACSÓ, METZNER-NEBELSICK et al. 2008. – KACSÓ, METZNER-NEBELSICK et al. 2009. – KACSÓ, METZNER-NEBELSICK, NEBELSICK 2009. – METZNER-NEBELSICK, KACSÓ 2009. – KACSÓ, METZNER-NEBELSICK, NEBELSICK 2010. – KACSÓ, METZNER-NEBELSICK et al. 2010.

36. METZNER-NEBELSICK, KACSÓ, NEBELSICK 2010a.

37. Analyse Dr. Tomasz Goslar, Adam-Mickiewicz Universität, Poznań.

38. METZNER-NEBELSICK, KACSÓ, NEBELSICK 2010b.

39. FIGLER 1996, 11 f. – ILON 1996, 153, 208. – ILON 2005, 137. – SZABÓ 2005, 158. – GÖRSDORF 2006, 390. – LÁSZLÓ 2008, 103.

mit der Genese der kannelierten Keramik bereits ganz zu Beginn der Spätbronzezeit nach mitteleuropäischem Verständnis gerechnet werden muss.

Für die Grabungskampagnen 2008–2009 wurde auch ein neues Forschungsziel formuliert. Ein botanischer Survey im weiteren Umfeld der Ausgrabungsstelle soll eine Rekonstruktion der klimatischen Verhältnisse der Bronzezeit sowie der nachzeitlichen Klimageschichte der Region ermöglichen.

Zur pollenanalytischen Auswertung wurden 2008⁴⁰ in der Gebirgsregion unmittelbar nördlich des Lăpuș-Beckens zwei ca. 6 m lange Torfprofile geborgen (Tăul Negru und Tăul Chendroaii).

Vom Profil Tăul Negru wurden 120 Proben (Abstand jeweils 5 cm) analysiert und bereits über 100 Proben bearbeitet. Auch liegen fünf Radiokarbondatierungen vor, welche vermuten lassen, dass sich der bronzezeitliche Horizont zwischen 2 m und 3 m Tiefe befindet.

Vom Profil Tăul Chendroaii wurden nur 20 Proben untersucht (Referenzprofil). Trotzdem sind grobe biostratigraphische Abläufe gut erkennbar und im Vergleich mit dem Profil Tăul Negru ist auch der bronzezeitliche Horizont abschätzbar.⁴¹

Die Erforschung des Hügels 26 dauert derzeit noch an.

In der Nähe der Nekropole wurden zwei Bronzedepots sowie mehrere bronzene Einzelstücke entdeckt.⁴² Das Depot Lăpuș I datiert in die Stufe SB 2, das Depot Lăpuș II in die Stufe SB 4. Die Einzelstücke gehören in denselben Zeitraum.

Ebenfalls nicht weit von der Nekropole, aber schon auf dem Gebiet der benachbarten Ortschaft Suci de Jos, auf der Anhöhe Vârful carpanului, kam auch ein Lăpuș-zeitliches isoliertes, zerstörtes Brandgrab zutage.⁴³ Es wurden zahlreiche Gefäßfragmente, ein nicht bestimmbares Bronzefragment, eine Silexklinge sowie kalzinierte Knochen gefunden. Es scheint, dass das Grab von Sandsteinplatten umgeben war.

Im Norden Siebenbürgens befindet sich auch das spätbronzezeitliche Hügelgräberfeld von Bicaz. Die Tumuli erstrecken sich auf einer leichten länglichen Anhöhe in ost-westlicher Richtung sowie auch in die benachbarte, teils bewaldete, teils als Weidegrund genutzte Zone, an der Fundstelle Togul Nemților (Abb. 10–12). Es wurden 31 Tumuli registriert, manche von beeindruckenden Dimensionen, die

über 8 m hoch sind und einen Durchmesser von über 40 m haben. Die Anzahl der Hügelgräber ist aber sehr wahrscheinlich größer als bisher angenommen.

Ich habe 1978 in einem der Hügel von Bicaz eine Kontrollgrabung durchgeführt. Auch wenn die erhaltenen Ergebnisse nicht völlig eindeutig sind, wurden trotzdem manche Konstruktionselemente des Denkmals geklärt. Der Tumulus wurde in zwei Etappen errichtet. In der ersten Etappe wurde ein kleiner Hügel mit 1 m Höhe errichtet. In der Mitte dieses Hügels wurde eine riesige Grube eingetieft, deren genaue Tiefe nicht festgestellt werden konnte, obwohl bis zu einer Tiefe von 5,30 m gegraben wurde. In der Grube wurden nur wenige Scherben entdeckt. Solche Funde fehlen aber aus dem erforschten Teil des kleinen Hügels. An seinem südlichen Rand befand sich ein Brandplatz mit einer großen Menge kalzinierter, tierischer Knochen. Hier wurden auch verzierte Geweihtrensenfragmente, ähnlich jenen von Lăpuș, entdeckt. In der zweiten Aufbauphase des Tumulus wurden der kleine Hügel und der Brandplatz mit einem Lehmmantel bedeckt. In diesem Mantel kamen noch sporadisch Keramikfragmente vor. Menschliche Knochen konnten nicht nachgewiesen werden, es ist aber möglich, dass sie in den noch nicht ausgegraben Teilen des Tumulus vorhanden sind. Die entdeckten schwarz-roten Keramikfragmente, die mit Kanneluren oder Kerbschnittmotiven verziert sind, weisen auf eine chronologische Einordnung des Tumulus in einen mit der zweiten Phase der Nekropole von Lăpuș synchronen Abschnitt.

In der Nähe der Hügel von Bicaz wurden zwei Bronzedepots gefunden.⁴⁴ Sie sind die Größten, die bis jetzt im Norden und Nordwesten Siebenbürgens entdeckt worden sind. Sie wiegen zusammen fast 1.000 kg.

Die Hügelnekropolen von Suci de Sus, Lăpuș und Bicaz waren bis zum Ende der Phase Spätbronzezeit 3 (Hallstatt A) in Benutzung. Belege für die Existenz von Bevölkerungsgruppen im Norden Siebenbürgens auch in der nachfolgenden chronologischen Phase, Spätbronzezeit 4 (Hallstatt B₁), sind die zahlreichen Bronzefunde (Depots und Einzelstücke)⁴⁵ sowie evtl. ein zerstörtes Brandgrab, das in Ieud-Podul de la gura Gârbovei gefunden wurde.

Es können, nach der Übersicht über die spätbronzezeitlichen Bestattungen im Norden Siebenbürgens einige Schlussfolgerungen gezogen werden:

1. In diesem Territorium wurde während der Spätbronzezeit ausschließlich Brandbestattung praktiziert.

2. Die Anzahl der Bestattungen ist im Vergleich zur An-

40. Dr. Michael Peters, Ludwig-Maximilian Universität, München.

41. Bericht von Michael Peters in METZNER-NEBELSICK, KACSÓ 2009, 32 ff.

42. KACSÓ 2002, 8 f. – KACSÓ 2009.

43. KACSÓ 2003, 118 und Tafel 37.

44. KACSÓ 2004a, 56 ff und Tafel 75–78.

45. KACSÓ 2009.



Abb. 10. Bicz. Grabhügel auf der Anhöhe Togul Nemților.



Abb. 11. Bicz. Grabhügel auf der Anhöhe Togul Nemților.



Abb. 12. Bicaz. Grabhügel auf der Anhöhe Togul Nemților.

zahl der Siedlungen sehr klein, was bedeutet, dass die Deponierung der menschlichen Überreste in der Erde nicht die Regel, sondern die Ausnahme war.

3. Die Hügel von Lăpuș, Suci de Sus-Troian und Bicaz, deren Bau großen Einsatz von den zugehörigen Gemeinschaften verlangte, waren Bestattungsplätze für die gesellschaftliche Elite einiger Machtzentren, deren Entstehung den wichtigen Erzvorkommen der Region zu verdanken war. Zumindest in Lăpuș wurden neben den eigentlichen Gräbern auch besondere Monumente mit komplizierten Strukturen errichtet, die keine menschlichen Knochen enthalten. Bezüglich der Deutung dieser Hügel wurden verschiedene Meinungen ausgesprochen.⁴⁶ Es scheint aber evident, dass diese ebenfalls in Zusammenhang mit dem Totenkult errichtet wurden.

Literatur

BADER 1976

T. BADER, O veche colecție de ceramică aparținând culturii Suci de Sus în Muzeul județean Mureș, *Marisia* 6, 1976, 37–47.

BADER 1978

T. BADER, Epoca bronzului în nord-vestul Transilvaniei. Cultura pretracică și tracică, București 1978.

BADER 1979

T. BADER, Die Suci de Sus-Kultur in Nordwestrumänien, *PZ* 54, 1979, 3–31.

BADER 1990

T. BADER, Bemerkungen über die ägäischen Einflüsse auf die alt- und mittelbronzezeitliche Entwicklung im Donau-Karpatenraum. In: *Orientalisch-ägäische Einflüsse in der europäischen Bronzezeit*, MonoRGZM 15, 1990, 181–205.

BERCIU 1966a

D. BERCIU, *Zorile istoriei în Carpați și la Dunăre*, București 1966.

BERCIU 1966b

D. BERCIU, Neue Forschungsergebnisse zur Vorgeschichte Rumäniens. Vier Vorträge zu Problemen des Neolithikums, der Bronzezeit, der Hallstattzeit und der dakogetischen Latènezeit, *Antiquitas* Reihe 2/4, Bonn 1966.

BERCIU 1967

D. BERCIU, *Romania before Burebista*, Ancient Peoples and Places, London 1967.

BOUZEK 1985

J. BOUZEK, *The Aegean, Anatolia and Europe: cultural interrelations in the second millennium B. C.*, Praha 1985.

46. KACSÓ 1990. – MOTZOI-CHICIDEANU 2001. – VULPE 2008.

- CHILDE 1929
V. G. CHILDE, *The Danube in Prehistory*, Oxford 1929.
- FIGLER 1996
A. FIGLER, Adatok Győr környékének bronzkorához. *Bronzkori kultúrák Győr környékén, PápaMúzÉrt* 6, 1996, 7–29.
- FOLTINY 1968
S. FOLTINY, Zum Problem der sogenannten „Pseudo-Proto-villanovaurnen“, *Origini* 2, 1968, 333–356.
- GÖRSDORF 2006
J. GÖRSDORF, Datierungsergebnisse des Berliner ¹⁴C-Labors 2005, *EurAnt* 12, 2006, 385–390.
- HAMPEL 1888
J. HAMPEL, A Magyar Nemzeti Múzeum Érem- és Régiségosztály gyarapodása..., *ArchÉrt* 8, 1888, 175–178.
- HAMPEL 1892
J. HAMPEL, A bronzkor emlékei Magyarhonban II, Budapest 1892.
- HOERNES 1911
M. HOERNES, Die Formenentwicklung der prähistorischen Tongefäße und die Beziehungen der Keramik zur Arbeit in anderen Stoffen, *JbAltertumskunde* 5, 1911, 1–27.
- HOERNES, MENGHIN 1925
M. HOERNES, O. MENGHIN, *Urgeschichte der bildenden Kunst in Europa von den Anfängen bis um 500 vor Christi*, Wien 1925.
- HOREDŤ 1960
K. HOREDŤ, Siebenbürgen und Mykenä, *Nouvelles Études d'Histoire. Publiées à l'Occasion du XI^e Congrès des Sciences Historiques Stockholm* 1960, 31–44.
- HOREDŤ 1966
K. HOREDŤ, Așezarea fortificată din perioada târzie a bronzului de la Sighetul Marmației, *Baia Mare* 1966.
- HOREDŤ 1967a
K. HOREDŤ, Einflüsse der Hügelgräberkultur und der Velticer Kultur in Siebenbürgen, *Germania* 45, 1967, 42–50.
- HOREDŤ 1967b
K. HOREDŤ, Problemele ceramicii din perioada Bronzului evoluat din Transilvania, *Studii și Comunicări Sibiu* 13, 1967, 137–156.
- IGNAT 1976
M. IGNAT, Découvertes du Hallstatt thrace dans le département de Suceava, *Thraco-Dacica* 1, 1976, 99–108.
- ILON 1996
G. ILON, A késő halomsíros-kora urnenezős kultura temetője és tell-települése Némethánya határában, *PápaMúzÉrt* 6, 1996, 89–208.
- ILON 2005
G. ILON, Houses of the Late Tumulus/Early Urnfield culture. Based on the excavations at Némethánya, *Ősrégészeti Levelek* 7, 2005, 135–145.
- KACSÓ 1975
C. KACSÓ, Contributions à la connaissance de la culture de Suci de Sus à la lumière des recherches faites à Lăpuș, *Dacia N.S.* 19, 1975, 45–68.
- KACSÓ 1981
C. KACSÓ, *Necropola tumulară de la Lăpuș (ungedruckte Dissertation)*, Cluj-Napoca 1981.
- KACSÓ 1990
C. KACSÓ, Contribuții la cunoașterea Bronzului târziu din nordul Transilvaniei. *Cercetările de la Libotin, Thraco-Dacica* 11, 1990, 79–98.
- KACSÓ 1994
C. KACSÓ, Contribuții la cunoașterea Bronzului târziu din nordul Transilvaniei. *Cercetările de la Lăpuș-„Gruiul Târgului”*, *Crisia* 24, 1994, 9–21.
- KACSÓ 2000/2001
C. KACSÓ, Die späte Bronzezeit im Karpaten-Donau-Raum (14.–9. Jahrhundert v. Chr.). In: *Thraker und Kelten beidseits der Karpaten, Sonderausstellung September 2000–April 2001 (Ausstellungskatalog)*, Eberdingen 2000/2001, 31–41.
- KACSÓ 2001
C. KACSÓ, Zur chronologischen und kulturellen Stellung des Hügelgräberfeldes von Lăpuș. In: C. KACSÓ (Hrsg.), *Der nordkarpatische Raum in der Bronzezeit. Symposium Baia Mare 7.–10. Oktober 1998*, *BiblMarmatia* 5/1, 2001, 231–278.
- KACSÓ 2002
C. KACSÓ, Descoperiri de bronzuri în Depresiunea Lăpușului, *Revista Bistriței* 16, 2002, 7–24.
- KACSÓ 2003
C. KACSÓ, Noi descoperiri Suci de Sus și Lăpuș în nordul Transilvaniei, *BiblMarmatia* 7/1, 2003, 105–181.
- KACSÓ 2004a
C. KACSÓ, *Mărturii arheologice*, Baia Mare 2004.
- KACSÓ 2004b
C. KACSÓ, Zu den Problemen der Suci de Sus-Kultur in Siebenbürgen. In: J. BÁTORA, V. FURMÁNEK, L. VELIAČIK (Hrsg.), *Einflüsse und Kontakte alteuropäischer Kulturen. Festschrift für Jozef Vladár zum 70. Geburtstag*, Nitra, 2004, 327–340.
- KACSÓ 2009
C. KACSÓ, Spada de bronz de la Lăpuș, *Crisia* 39, 2009, 45–54.
- KACSÓ, METZNER-NEBELSICK 2007
C. KACSÓ, C. METZNER-NEBELSICK, *Internationale Kooperation in Rumänien*, *Archæo* 4, 2007, 82–83.
- KACSÓ, METZNER-NEBELSICK, NEBELSICK 2009

- C. KACSÓ, C. METZNER-NEBELSICK, L. D. NEBELSICK, New work at the Late Bronze Age Tumulus Cemetery of Lăpuș in Romania. In: E. BORGNA, S. MÜLLER CELKA (eds.), *Ancestral Landscapes: Burial Mounds in the Copper and Bronze Ages. (Central and Eastern Europe – Balkans – Adriatic – Aegean, 4th-2nd millennium BC)* Proceedings of the International Conference, Udine, May 15th–17th 2008, Udine/Lyon, 2009 (im Druck).
- KACSÓ, METZNER-NEBELSICK, NEBELSICK 2010
- C. KACSÓ, C. METZNER-NEBELSICK, L. D. NEBELSICK, Kontinuität und Diskontinuität im Bestattungsverhalten der spätbronzezeitlichen Eliten in Nordwestsiebenbürgen am Beispiel der Hügelnekropole von Lăpuș, Nordwestrumänien. In: *Paysages funéraires de l'Âge du Bronze – Gräberlandschaften der Bronzezeit. Akten des Internationalen Kolloquiums in Herne, 15.–18. Oktober 2008, Bodentalertümer Westfalens, 2010* (im Druck).
- KACSÓ, METZNER-NEBELSICK et al. 2008
- C. KACSÓ, C. METZNER-NEBELSICK et al., Lăpuș, com. Lăpuș, jud. Maramureș, Punct: Podanc, CercA 2007 (2008), Nr. 90, 177–181.
- KACSÓ, METZNER-NEBELSICK et al. 2009
- C. KACSÓ, C. METZNER-NEBELSICK et al., Lăpuș, com. Lăpuș, jud. Maramureș, Punct: Podanc, CercA 2008 (2009), Nr. 203,
- KACSÓ, METZNER-NEBELSICK et al. 2010
- C. KACSÓ, C. METZNER-NEBELSICK et al., Lăpuș, com. Lăpuș, jud. Maramureș, Punct: Podanc, *Cronica Cercetărilor Arheologice Campania 2009* (2010), Nr. 37, 111–118.
- KÁDÁR 1903, 1905
- J. KÁDÁR, Szolnok-Doboka vármegye Monographiája. A vármegye közséneinek részletes története VI, VII, Dées, 1903, 1905.
- KOSSINA 1911
- G. KOSSINA, Zur älteren Bronzezeit Mitteleuropas II, *Manus* 4, 1912, 173–185.
- LÁSZLÓ 1973
- A. LÁSZLÓ, Considerații asupra ceramicii de tip Gáva din Hallstattul timpuriu, *SCIIV* 24, 1973, 575–609.
- LÁSZLÓ 2008
- A. LÁSZLÓ, Keltezés a régészetben, Kolozsvár 2008.
- LAZĂR 2005
- S. LAZĂR, *Cultura Vârtoap în Oltenia, Craiova* 2005.
- MARTIAN 1909
- J. MARTIAN, Archäologisch-prähistorisches Repertorium für Siebenbürgen, *MAGW* 39, 1909, 321–358.
- MARȚIAN 1920
- I. MARȚIAN, Repertoriu arheologic pentru Ardeal, Bistrița 1920.
- METZNER-NEBELSICK, KACSÓ 2009
- C. METZNER-NEBELSICK, C. KACSÓ, Rapoarte preliminare asupra cercetărilor în necropola tumulară de la Lăpuș 2007–2008 – Vorberichte über die Forschungen in der Hügelnekropole von Lăpuș 2007–2008, Baia Mare 2009.
- METZNER-NEBELSICK, KACSÓ, NEBELSICK 2010a
- C. METZNER-NEBELSICK, C. KACSÓ, L. D. NEBELSICK, Bronzezeitlicher Kultbau im Karpatenbecken, *AiD* 3, 2010, 54–57.
- METZNER-NEBELSICK, KACSÓ, NEBELSICK 2010b
- C. METZNER-NEBELSICK, C. KACSÓ, L. D. NEBELSICK, A Bronze Age structure on the edge of the Carpathian Basin, *Studii și Comunicări Satu Mare* 2010 (im Druck).
- MOSCALU 1976
- E. MOSCALU, Die frühhallstattzeitlichen Gräber von Meri (Gem. Vedeia, Kr. Teleorman), *Thraco-Dacica* 1, 1976, 77–86.
- MOTZOI-CHICIDEANU 2001
- I. MOTZOI-CHICIDEANU, Ein neuer Fund vom Beginn der Hallstattzeit aus der kleinen Walachei, *Dacia N.S.* 43–44, 1999–2001,
- OROSZ 1900
- E. OROSZ, Szolnok-Dobokamegye őskori leleteinek repertoriuma, *A Szolnok-Doboka megyei Irodalmi, Történelmi és Etnographiai Társulat I. Évkönyve, Dées*, 1900, 17–44.
- OROSZ 1915
- E. OROSZ, Néprajzi kirándulás a Lápos hegységbe, *Erdély XXIV/1–3* (271), 1915, 4–8.
- PAULÍK 1968
- J. PAULÍK, K problematike východného Slovenska v mladšej dobe bronzovej, *ZborSNM* 62, *História* 8, 1968, 3–43.
- PÂRVAN 1926
- V. PÂRVAN, *Getica. O protoistorie a Daciei, București* 1926.
- REINECKE 1942
- P. REINECKE, Zu neueren Funden aus dem Südosten, *WPZ* 29, 1942, 91–107.
- ROSKA 1914
- M. ROSKA, Kolozsvár II. In: *A Múzeumok és Könyvtárak Orsz. Főfelügyelősége hatáskörébe tartozó közgyűjtemények fejlődése az 1913. évben, Múzeumi és Könyvtári Értesítő VIII*, 1914, 142–144.
- ROSKA 1940
- M. ROSKA, A kimetszett díszű agyagművesség Erdélyben – Die kerbschnittverzierte Keramik in Siebenbürgen, *Közlemények a Debreceni M. Kir. Tisza István – Tudomány – Egyetem Régészeti Intézetéből* 1, Debrecen, 1940, 3–26.
- ROSKA 1942
- M. ROSKA, Erdély régészeti repertóriuma. I. Óskor, Kolozsvár 1942.

RUSU 1963

M. RUSU, Die Verbreitung der Bronzehorte in Transsilvanien vom Ende der Bronzezeit bis in die mittlere Hallstattzeit, *Dacia N.S.* 7, 1963, 177–210.

RUSU 1969a

M. RUSU, Suciul de Sus. In: J. FILIP (Hrsg.), *Enzyklopädisches Handbuch zur Ur- und Frühgeschichte 2* [l-z], Prag 1969, 1400.

RUSU 1969b

M. RUSU, Lăpuș. In: J. FILIP (Hrsg.), *Enzyklopädisches Handbuch zur Ur- und Frühgeschichte 2* [l-z], Prag, 1969, 677–678.

STRATAN, VULPE 1977

I. STRATAN, A. VULPE, Der Hügel von Susani, *PZ* 52, 1977, 28–60.

SZABÓ 2005

G. V. SZABÓ, Polgár határában előkerült késő bronzkori kút feltárása és rekonstrukciója, *Ősrégészeti Levelek* 7, 2005, 146–165.

SZENDREI 1887

J. SZENDREI, *Az Orsz. Régészeti Társulat...*, *AÉrt* 7, 1887, 377–378.

SZENDREI 1888

J. SZENDREI, *Az Országos Régészeti és Embertani Társulat...*, *AÉrt* 8, 1888, 87.

SZENDREI 1890

J. SZENDREI, *Az Országos Régészeti és Embertani Társulat...*, *AÉrt* 10, 1890, 375–378.

TAGÁNYI, RÉTHY, POKOLY 1901

K. TAGÁNYI, L. RÉTHY, J. POKOLY, Szolnok-Doboka vármegye Monographiája. A vármegye általános leírása, multja és megalakulásának ismertetése, Dées, 1901.

VULPE 1970

A. VULPE, Die Äxte und Beile in Rumänien I, *PBF IX/2*, 1970.

VULPE 1975

A. VULPE, Einige Bemerkungen über die mittlere und späte Bronzezeit im Norden Rumäniens, *Dacia N.S.* 19, 1975, 69–76.

VULPE 1995

A. VULPE, Zur Deutung und Datierung des Hügels von Susani im Banat. In: B. SCHMID-SIKIMIC, P. DELLA CASA (Hrsg.), *Trans Europam. Festschrift für Margarita Primas*, Bonn 1995, 81–88.

VULPE 2008

A. VULPE, Zu den Grabsitten der älteren Hallstattzeit in Rumänien. In: F. VERSE, B. KNOCH, J. GRAEFE et al. (Hrsg.), *Durch die Zeiten ... Festschrift für Albrecht Jockenhövel zum 65. Geburtstag*, *IntArch Studia honoraria* 28, 2008, 269–273.

ZAHARIA 1965

E. ZAHARIA, Remarques sur le Hallstatt ancien de Transylvanie. Fouilles et trouvailles de Mediaș, *Dacia N.S.* 9, 1965, 83–104.

ZAHARIA, MORINTZ 1965

E. ZAHARIA, S. MORINTZ, Cercetarea Hallstattului timpuriu în România, *SCIV* 16, 1965, 451–462.

Dr. Carol Kacsó

Muzeul județean de Istorie și Arheologie Maramureș

str. Monetăriei nr. 1–3

R-4800 Baia Mare

carolkacso@yahoo.de